

Dr. med. Kay-Olaf Hellmuth

Meine lange Reise nach Schottland

Reisebericht

Dr. med. Kay-Olaf Hellmuth

**Meine lange Reise
nach
Schottland**

**Der etwas andere Reisebericht
für Neugierige**

Heimdall Verlag
Digital Edition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Heimdall Verlag

Digital Edition

Hergestellt in Deutschland • 2. Auflage 2016

© Heimdall Verlag, Devesfeldstr. 85, 48431 Rheine,

www.heimdall-verlag.de

© Alle Rechte beim Autor: Dr. med. Kay-Olaf Hellmuth

Satz: Heimdall DTP-Service, www.lettero.de

Coverbilder: © Dr. med. Kay-Olaf Hellmuth

ISBN: 978-3-939935-98-8

Vorwort

Dieses Büchlein soll der Versuch sein, den geneigten Leser neugierig auf ein aufregendes Land zu machen und einige Tipps für eine erste oder vielleicht sogar Wiederholungsreise zu geben, gleichzeitig zu unterhalten und dem einen oder anderen einen Schmunzler zu entlocken.

Es gibt genug Reiseführer und Spezialliteratur über Schottland, die man gezielt suchen sollte, um seine Reise auf den Punkt zu planen bzw. tiefgründige Erkenntnisse über das Land zu gewinnen. Ob Sie eine Busreise unternehmen wollen oder individuell mit dem Auto oder Camper durch das Land fahren, ob Sie Bergwandern für Anspruchsvolle oder einen Segelturn durch eines der beliebtesten Segelgebiete der Welt zelebrieren wollen, für all dies finden Sie gut sortierte Anleitungen und Tipps.

Ich hingegen möchte Sie teilhaben lassen an meiner tiefen Verbundenheit mit diesem wunderschönen Land, in dem ich das große Glück hatte, fünf Jahre leben und arbeiten zu dürfen. Sie sollen erfahren, wie es mich nach Schottland verschlug, dazu große und kleine Abenteuer eines ständig Reisenden auf der Insel und zwischen dieser und Deutschland.

Bis bald, möglicherweise zu Hause im Lesesessel oder im Flugzeug auf dem Weg nach Schottland mit einer kleinen Geschichte von bzw. über meine Co-Autorin, Dackelin Odi.

Viel Spaß beim Lesen! Dr. K.-O. Hellmuth

The Story of Scotland

In the beginning when GOD was creating the world, He was sitting on a cloud telling His friend the Archangel Gabriel what He planned for Scotland.

»Gabriel« says He, »I'm going to give this place high majestic mountains, purple glens, soaring eagles, streams laden with salmon, golden fields of barley from which a whisky coloured nectar can be made, green, lush, spectacular golf courses, coal in the ground, oil under the sea,
... gas ...«

»Hold on! Hold on!« interrupted the Archangel Gabriel.
»Are you not being too generous to the Scots?« Back came the Almighty reply:
»Not really, wait until you see the neighbours I'm giving them!«

Verzeihung, gleich die ersten Zeilen in Englisch, ein Wörterbuch muss her, aber vielleicht reicht doch das vorhandene Wissen, diesen kleinen, in jedem Touri-Laden Schottlands zu findenden Spruch zu übersetzen. Bei mir hängt er, auf ein Geschirrtuch gedruckt, als liebe Erinnerung in meiner Küche.

Neben den vielen Dingen, welche Schottland ausmachen, ist der erste, aber auch sehr wichtige Hinweis versteckt: Bitte, niemals Alba (keltisch für Schottland) und England in einen Topf werfen. Die Schotten sind stolz auf ihre Nation bis hin zu ernsthaften Bemühungen, die Unabhängigkeit zu erlangen. Sieht man in die Geschichtsbücher, wird

schnell klar, warum: Die Auseinandersetzungen mit den Engländern gingen meistens zu deren Gunsten aus. Ein berühmtes Beispiel: zu besichtigen in der Nähe von Inverness, auf dem Culloden Battlefield. Die moderne »Besetzung« findet durch gut betuchte englische Pensionäre statt, die sich bei ihrem nördlichen Nachbarn für verhältnismäßig günstige Konditionen den Altersruhesitz suchen. Die kleinen Küstenorte im Nordosten des Landes am Moray Firth, Nordsee, zeugen davon. Also denken Sie daran, sagen Sie niemals zu einem Schotten Engländer, könnte Ärger geben.

Da wir gerade bei der Historie sind, wenn Sie glauben, dass der Hadrianswall im Norden Englands die nördlichste Ausdehnung für die Besiedlung der Römer auf den britischen Inseln war, dann lassen Sie sich eines Besseren belehren. Diese waren weit in den Nordosten vorgedrungen, haben dort gegen die Pikten (Blaubemalte) Schlachten geschlagen und, wie nicht anders zu erwarten, gewonnen und gesiedelt. Ein sehr guter Freund von mir, passionierter Schatzsucher mit dem Metalldetektor, hat doch tatsächlich in der Nähe von Keith, meiner dortigen Heimat, eine rund 2 000 Jahre alte römische Münze gefunden. Im Museum von Elgin, der nächstgrößeren Stadt, können Sie Funde aus dieser Zeit bestaunen.

Die schon erwähnten Pikten stellen aber nur ein Drittel der Urbevölkerung des sich bildenden Reiches Schottland. Wer auf ihren Spuren wandern möchte, könnte unter anderem in Burghead, wieder Moray Firth, starten.

Den Westen besiedelten die Kelten, die Grenze zwischen den Stämmen lässt sich heute noch wunderbar nachvoll-

ziehen. Während im östlichen Teil sämtliche Beschilderung in Englisch gehalten ist, werden Sie auf einer unsichtbaren Linie quer durch das Land in Richtung Westen zweisprachige Schilder antreffen, Englisch und Gälisch. Diese Sprache wird heute noch gepflegt, und sollten Sie beispielsweise in Portree (Isle of Skye) vor einem Shop neben zwei älteren Herrschaften stehen, die sich lautstark unterhalten, und Sie nicht die Bohne verstehen trotz Ihrer ausgezeichneten Englischkenntnisse, können Sie sicher sein, die beiden snacken Gälisch. Diese beiden Hauptvolksstämme wurden aus dem Norden durch die Wikinger beeinflusst, deren Spuren man noch deutlich auf Shetland findet, wo sich die Bevölkerung noch heute eher Norwegen zugehörig fühlt. Aus diesem Völkergemisch bildete sich das schottische Königreich mit seinen geschichtlichen Höhen und Tiefen. Wer sich für das schottische Königshaus interessiert, sollte unbedingt das Stirling Castle besuchen.

Doch der »Allmächtige« gab den Schotten nicht nur rauf- lustige Nachbarn, sondern eben auch ein von der Natur reich gesegnetes Land. Spuren des Vulkanismus finden Sie in Edinburgh, das stolze Castle steht weithin sichtbar auf vulkanischem Gestein, und auf dem heutigen Gebiet der Isle of Skye war zur Zeit des Urkontinents ein riesiger Vulkan, dessen Lavaströme überall auf der Insel nachweisbar und sichtbar sind. Neben der vulkanischen Tätigkeit und der Drift der Kontinente, welche die Küstenbildung entscheidend beeinflussten, waren natürlich die Eiszeiten verantwortlich für die dramatische Gestaltung der Landschaft. Hier spreche ich vor allen Dingen vom Hochland, den Highlands mit ihren Lochs (Meeresfjorde, Seen), Glens (Täler) und Bens (Berge), mit dem Ben Nevis

als höchstem Berg (1 343 m) Großbritanniens. Der Great Glen, großer geologischer Graben, der sich von Inverness im Nordosten nach Fort Williams im Südwesten erstreckt, trennt die Grampians, das zentrale Hochland, von den nordwestlichen Highlands. Das größte Süßwasserloch ist nicht, wie oft angenommen, das im Great Glen gelegene Loch Ness, sondern das nördlich von Glasgow gelegene Loch Lomond.

In diesen Landschaften hat sich eine vielfältige Tierwelt etabliert. Über dreihundert Vogelarten kann man beobachten, vom Steinadler über das Moorhuhn bis hin zum Papageientaucher (Puffin) werden sie den ornithologisch Interessierten begeistern. Dem aufmerksamen Beobachter wird in den Highlands das dort häufig vorkommende Rotwild sicher nicht entgehen. Attraktionen am Meer sind Robbenkolonien, und mit etwas Glück kann man Delphine springen sehen. Autofahrende Touristen sollten gefasst sein auf startende Fasane und wechselnde Kaninchen, deren Kadaver leider häufig an den Straßenrändern liegen. Wirklich aufpassen muss man im Westen und Norden auf die dort frei laufenden Schafe, die plötzlich vor Ihnen mitten auf der Single Road auftauchen. Bitte, auch nicht wundern, sollten Ihnen ein oder mehrere zottelige schottische Hochlandrinder, auf der Straße liegend, den Weg versperren. Hier ist Geduld gefragt!

Im mittelschottischen Tiefland finden Sie einen dicht besiedelten Gürtel von Ost nach West mit den beiden größten Städten Schottlands, der Hauptstadt Edinburgh und der größten Metropole Glasgow. The Capital of Scotland sollte man unbedingt auf seinem Visiting-Plan haben, vielleicht

sogar in der späten Sommerzeit zu dem dann laufenden Kulturfestival, welches ein Spektrum vom Straßenkünstler bis zum weltberühmten Tattoo auf der imposanten Castle-Anlage zeigt. Glasgow hat sich mittlerweile befreit von seinem Ruf als graue Industriestadt, bleibt aber doch eher was für den an der speziellen Kultur interessierten Besucher. Das »München« Schottlands ist Aberdeen, es hat den Ruf, die teuerste Stadt des Nordens zu sein. Auf jeden Fall hat es den größten Hubschrauberflugplatz Europas. Der Grund für diese Extreme ist das Nordsee-Erdöl, und Aberdeen ist Drehscheibe für diese boomende Industrie. Eine oder die am schnellsten wachsende Stadt der britischen Inseln ist »The Capital of the Highlands«, Inverness. Dies liegt unter anderem an seiner attraktiven geografischen Lage.

Neben dem schon erwähnten Erdöl und der damit zusammenhängenden Zulieferindustrie gehören der traditionelle Fischfang, die ständig wachsende Whiskyproduktion, aber auch mittlerweile die Hightechelektronik zu den wirtschaftlichen Standbeinen des Landes.

Die meisten Besucher sind aber an dem Nektar aus Gerste (Barley), dem reinen Malt Whisky, Pure Single Malt, interessiert. Die höchste Konzentration von Destillen finden Sie im Morayshire, man braucht nur dem Verlauf des Rivers Spey zu folgen, mit kleinen Abstechern ins nähere Umland, und Sie stolpern von einer Destille zur anderen. Berühmt und unter Kennern hoch geschätzt sind die Inselwhiskys, hauptsächlich auf den Hybrideninseln zu finden. Viele Brennereien sind für Touristen zugänglich und der Besuch von wenigstens einer auf der Reise ist absolut empfehlenswert.

Für eingeschworene Biertrinker sei angemerkt: Sie werden garantiert etwas für Ihren Geschmack finden, und lassen Sie sich überraschen, es wird richtig gutes Bier gebraut.

Zum Essen im schottischen Lande kann man kurz zusammenfassen: Wer Gourmet-Restaurants sucht, wird erstklassige finden, zum Teil an Orten, wo man es überhaupt nicht vermutet, zum Beispiel »The Three Chimneys«. Mit einem Steak vom schottischen Rind macht man nie etwas verkehrt, und Haggis, das schottische Nationalgericht, ist etwas für Verkostungsfreaks, geschmacklich umstritten bei den Touristen. Fish and Chips aus der Pappe bzw. original Zeitungspapiertüte, unbedingt mit einem Schuss Vinegar (milder Essig) versetzt, ist kulinarisches Pflichtprogramm. Als Selbstversorger beim Camping finden Sie an jedem Tag der Woche und in jeder größeren Stadt vierundzwanzig Stunden lang geöffnete Supermärkte mit einem Topangebot für alles, was man so braucht. Selbst der kleine »Dorfkonsum« am Ende der Welt hat Sonntag geöffnet.

Sind die Schotten geizig? Nein, ganz bestimmt nicht. Im Gegenteil, in den fünf Jahren habe ich großzügige, liebenswerte Menschen kennengelernt, immer hilfsbereit und großherzig und dazu niemals neidisch. Eine kleine, dem Deutschen so fremde Eigenart findet man aber öfter: ein bisschen zu spät zu sein bzw. zu kommen, was aber andererseits der Ausdruck einer ausgeglichenen Lebensart ist; die Schotten hetzen nicht durchs Leben. Man frönt bei jedem Wetter dem Volkssport auf einem der unzähligen, zum Teil wunderschön gelegenen Golfplätze. Traditionsbewusst bis in die Fußspitzen werden Sie die männliche Welt in Kilts bei der Hochzeit vor der Kirche stehen sehen,

und die Frage nach dem Darunter wurde mir fachkundig mit – Loch Ness Monsters – beantwortet. Der Besuch eines Highlandgames, die im ganzen Land von Juni bis September stattfinden, wird Ihnen das traditionelle Schottland näherbringen: die baumwerfenden starken Männer in ihren Clanfarben, die Mädchen beim Tanz zur Dudelsackmusik und unumgänglich eine Pipeband, die hundert Prozent Gänsehaut-Feeling bringt.

Wenn ich Sie jetzt, mit dem, zugegeben, nur kurzen Überblick neugierig gemacht habe, in die eine oder andere Richtung tiefer zu graben, dann habe ich mein Ziel schon erreicht.

Wollen wir dem Allmächtigen danken für seine wohlwollenden Gaben für Schottland und sie genießen.



Cullen Bay



Sandend



Portknockie, Bow Fiddle Rock



Meine lange Reise nach Schottland

Anzeige

Während ich mich an meinen für den Außenstehenden etwas chaotisch wirkenden Schreibtisch setzte, fiel sofort der Blick auf die dort liegende Anzeigenseite einer deutschen Zahnärzzeitung. Da bei mir diese Zeitung meistens umgehend im Papierkorb landet, konnte sie mir nur meine Frau hingelegt haben. Der zweite Blick nahm dann auch die dick angestrichene, kleine, fast unscheinbare Anzeige wahr: »Schottische Zahnarztpraxis sucht deutschen Zahnarzt« usw.

In den vergangenen Monaten hatten wir öfter mal darüber gesponnen, wie es wäre, im Ausland, zum Beispiel in Schweden oder Norwegen, als Zahnarzt zu arbeiten. Die Fachzeitschriften waren voll von Anzeigen, die deutsche Zahnärzte ins Ausland lockten. Die Situation im Praxisalltag, der Kampf mit der Kassenbürokratie und die vielen anderen »Freuden« eines Mittelständlers in Deutschland – all das hatte irgendwie den Spaß an meinem an sich schönen Beruf gedämpft. Waren das eine Stimmung und ein Enthusiasmus in den Jahren nach der Wende, trotz aller Schwierigkeiten endlich eine Zahnmedizin zu zelebrieren, ohne Einschränkungen und in eigener Praxis!

Aber genau diese Praxis, der Patientenstamm, das ganze Umfeld und nicht zuletzt die noch vorhandenen Schulden waren Grund genug, sich einig zu sein, dass das Ausland für uns nicht infrage kommt.

Doch jetzt lag da eine Chiffre-Anzeige vor mir, die das seit unserem Urlaub hochgeschätzte Schottland ins Gespräch brachte. Ich weiß nicht mehr, wie viele Tage ich die Zeitung auf dem Schreibtisch hin- und hergeschoben habe, aber irgendwann setzte ich mich an den Computer und schrieb eine E-Mail an die Chiffre-Adresse der Anzeigenredaktion, nach dem Motto: »Mal sehen, was passiert.«

Und es geschah wochenlang nichts, keine Reaktion. Da ich keine Erfahrung mit solchen Dingen hatte, war die Angelegenheit für mich schon als erledigt abgebucht. Dann, völlig unerwartet, war da eine E-Mail aus Schottland.